

Vorwort

Ljubomir Maksimović (Beograd)

Kordax! Ein Begriff, der meines Erachtens einen wichtigen Aspekt des Ansatzes von Johannes Koder bei der Umsetzung seiner grundlegenden wissenschaftlichen Interessen angemessen symbolisiert. Die sichtbarsten Formen dieser Interessen könnte man als *Raum und die darin handelnden Menschen* zusammenfassen. Diese Elemente gehen eindeutig aus seinen Werken hervor. Daher versteht es sich von selbst, dass bei einem derart herausragenden Historiker, wie Koder es ist, das Handeln der Menschen innerhalb des Raums, bzw. genauer genommen, das Zusammenspiel dieser beiden Grundelemente im Leben jeder Gesellschaft von der Zeit bestimmt ist, die durch ihre kausale Bewegung sämtliche langfristigen historischen Vorgänge gestalten. Während diese Behauptung eindeutig und durchaus selbstverständlich aus der Zeit abgeleitet wird, in der Byzanz und die unter seinem Einfluss stehende Welt – *the Byzantine Commonwealth* – leben, möchte ich sogleich aus meiner persönlichen Erfahrung mit Johannes Koder hinzufügen, dass seine historischen Überlegungen die genannten Rahmenbedingungen bei weitem übersteigen. Sie tun dies in zeitlicher und thematischer Hinsicht, einhergehend mit einem diskreten Nachzeichnen historischer Parallelen, bis zu jenem Augenblick, in dem die Begegnung mit der Geschichte die politischen Konnotationen zu haben anfängt, die auf heutigen geopolitischen Vorstellungen beruhen. Hierbei handelt es sich um ein vielgestaltiges Interesse, das recht oft auf eine unsichtbare, aber starke Weise die Themen der eigenen Erkundungen zu Byzanz und seiner Zeit unterstützt.

Johannes Koder habe ich gegen Ende des Frühlings oder Anfang des Sommers 1965 in Belgrad kennengelernt, wo er sich bei seiner (vielleicht sogar ersten) historisch-geographischen Erkundung des Balkans kurz aufhielt (soweit ich mich erinnere, zusammen mit Erich Trapp). Hager, rothaarig, mit kräftigem Kiefer und großen Händen (mag sein, dass die Pfeife bereits da war) schien er zu wissen, was er will, und trotz seiner Jugend sehr gut über seine Forschungsinteressen informiert zu sein. Nach einiger Zeit (im akademischen Jahr 1967/68) haben wir einander in Athen, wo wir beide je einen Studienaufenthalt verbrach-

ten, ein bisschen besser kennengelernt. Im Laufe von mehr als einem halben Jahrhundert begegneten wir einander immer wieder in Wien, in Belgrad oder in Athen sowie an zahlreichen Veranstaltungsorten großer Byzantinisten-Kongresse und wissenschaftlicher Symposien. Man könnte sagen, dass wir allmählich persönliche Freunde geworden sind.

Bei solchen Begegnungen hatten wir genug Zeit für Gespräche, in denen auch das zum Ausdruck kam, was meistens nicht in seinen Texten über Byzanz erwähnt wurde, sich jedoch ebenso in all seinen Texten widerspiegelt. Zahlreiche und vielfältige Tatsachen, wie sie vom akribischen Koder stets zusammengetragen werden, waren dort enthalten, ebenso Erläuterungen und Deutungen, aber ich bin mir nicht unbedingt sicher, wie die Endversion dieser Texte ausgesehen hätte, wenn nicht auch das unausgesprochene, jedoch inspirierende Gefühl für die tiefer liegenden Gründe der byzantinischen Ordnung der Dinge in sie eingewoben wäre. Dies sind jene Gründe, die sich manchmal derart im Hintergrund befinden, dass es nicht angebracht wäre, sie in den Vordergrund zu drängen, um eine konkrete Ordnung der Dinge zu erläutern, wie es die byzantinische ist. Mit anderen Worten, Koder sieht, erforscht und beschreibt die Byzantinische Welt mit einem tiefgreifenden Gefühl für jene Dimension, die auf die eine oder andere Weise Vergangenheit wie Zukunft bezeichnet. Man könnte meinen bis hin zu unserer Zeit. Diese Dimension ließe sich auch als Geist des Hellenismus bezeichnen, der nicht nur bei der Entstehung großer historischer Momente zum Vorschein tritt, sondern auch als alltägliche „Kleinigkeiten“ des Lebens mit unsteter Form, aber dauerhaft im Kern.

Dabei ist der Tanz freilich nicht ganz unerheblich. Eine Erklärung des Begriffs *Kordax* erfordert auch Kenntnisse über Sirtaki, Zeibekiko, Chasaposerviko, Rembetiko ... Aufgrund meiner eingangs dargelegten Eindrücke über Johannes Koder wage ich zu behaupten, dass er ein solcher Kenner ist.